



Neue Börsensteuer gegen Agrarspekulation

Foto: agrarfoto

PRO

Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner



Klare Trennung nötig

Ich erwarte, dass ein klarer Trennstrich gezogen wird zwischen verantwortungsvollen Investitionen, die hilfreich sind im Kampf gegen den Hunger, und Transaktionen, die Preisschwankungen weltweit verstärken können. Solche Transaktionen haben auf den Agrarrohmstoffmärkten nichts zu suchen. Wer angesichts von fast 900 Mio. hungernden Menschen hier keinen Unterschied macht, lässt jegliches Gespür vermissen und handelt verantwortungslos.

Wir haben zum Teil alarmierende Achterbahnfahrten auf den Weltmärkten für Agrarrohmstoffe erlebt. Dadurch sind Grundnahrungsmittel in den Entwicklungsländern zeitweise unbezahlbar geworden. Und wir beobachten seit Jahren einen Preisanstieg für Agrarrohmstoffe weltweit. Dafür gibt es mehrere Gründe, wie das Bevölkerungswachstum, den Klimawandel, schwere Unwetter oder fehlende Investitionen in die Landwirtschaft. Hinzu kommt ein Mangel an Transparenz – sowohl über die Verfügbarkeit von Agrarrohmstoffen als auch den Handel damit auf den Finanzmärkten. Dies kann Spekulationen mit Nahrungsmitteln anheizen und die Preisschwankungen verstärken. Deswegen haben wir uns erfolgreich für mehr Transparenz auf den Rohstoffmärkten eingesetzt. Derzeit wird das Agrarmarkt-Informationssystem (AMIS) aufgebaut. Es wird einen weltweiten Überblick über Angebot, Nachfrage und Lagerhaltung an den wichtigsten Agrarmärkten liefern. jo ■

Geht es um Spekulationen auf den Agrarmärkten, laufen Politiker und selbst ernannte Verbraucherschützer wie Foodwatch auf Hochtouren. So soll unter anderem eine neue Steuer ab 2014 Spekulationen eindämmen und höhere Agrarpreise verhindern. Doch sie könnte genau das Gegenteil bewirken.

KONTRA

H. Jürgen Kiefer, Handelsmakler, Bad Münster



Falsche Maßnahme

Bisher gibt es keine seriösen Studien, die belegen, dass Investoren die Agrarpreise an den Terminbörsen maßlos nach oben treiben. Grundsätzlich engagieren sich Investoren nicht nur in eine Richtung, sondern setzen auch auf fallende Preise. Mittelfristig gleichen sich die Positionen aus. Daher sollte man diese Anlegergruppe nicht generell verteufeln. Ohne sie würde es Landwirten, Agrarhändlern und Verarbeitern nicht möglich sein, ihre Preisrisiken abzusichern. Nur wenn Terminmärkte ausreichend liquide sind, also dort genügend Umsatz stattfindet, funktionieren sie. Nur so ist ein reibungsloser Risikotransfer sichergestellt, an dessen Ende ein günstiger Verbraucherpreis steht.

Die ab 2014 geplante Finanztransaktionssteuer wird meines Erachtens viele Investoren von den Agrarmärkten abhalten. So entstehen zusätzliche Kosten zum Beispiel für den Weizenkontrakt von rund 3 Euro, für den Rapskontrakt von 4 bis 5 Euro. Das ist doppelt so viel, wie derzeit die Börsen für den Handel an Gebühren verlangen. Folge: Die Umsätze an den Börsen sinken. Die Preisschwankungen nehmen dann sogar zu und schlagen schneller als bisher auf die Verbraucherpreise durch. Die Politik erreicht damit genau das Gegenteil! Im Übrigen schwanken an den US-Agrarbörsen die Preise auch stark, obwohl dort schon seit Jahrzehnten Positionslimits und Transparenz herrschen. Hier müssen Politiker endlich ehrlich informieren. jo ■